

1 Vorbemerkungen

1.1 Einleitung

Bildbände und Reiseführer zu Mallorca beginnen gern mit einem Verweis auf den massenhaften Tourismus, der die Insel erfasst habe. Das „wahre“ und authentische, weil nichttouristische Mallorca jedoch sei ganz anders und manchenorts noch immer anzutreffen. Im Anschluss daran wird ein Mallorca-Bild entworfen, das durch malerische Landschaften, bäuerliche Bewohner und die mittelalterliche Geschichte der Insel geprägt ist. Bis weit ins 20. Jahrhundert hinein hätten sich auf Mallorca quasi-mittelalterliche Wirtschaftsstrukturen erhalten und die Insel habe in einer Rückständigkeit verharret, in einem „Dornröschenschlaf“, aus dem sie erst vom Tourismus erlöst worden sei.¹

Wie hier gezeigt werden wird, wurde die angeblich nicht-touristische Wahrnehmung Mallorcas schon vor mehr als hundert Jahren von den ersten Touristen geteilt, wobei sie dieses Bild von Einheimischen übernahmen, die selbst gar nicht der Vorstellung vom zurückgebliebenen Bauern entsprachen. In bemerkenswertem Einklang bezogen sich die bürgerlichstädtischen Mallorquiner und ihre auswärtigen Besucher auf die gleichen Regionen der Insel und ließen andere Gebiete weitgehend oder gänzlich unbeachtet. Das gilt vor allem für die

¹ Die Opposition von Tourismus und „wahrem“ Mallorca findet sich in verschiedenen Variationen etwa bei: Wolf Strache (Hg.), *Mallorca. Entdeckungsfahrten auf einer Ferieninsel*, Stuttgart 1968, S. 3; Gerhard Rauchwetter, *Erlebnis Mallorca*, München 1973, S. 7; Kurt Benesch, *Mallorca*, Wien 1979, S. 5; Hans Cornelius, Othmar Baumli, *Mallorca Ibiza Menorca Formentera*, Luzern 1983, Inneneinband; Thunar Jentsch, *Mallorca. Eine Foto-Reise durch die „unbekannte“ Touristeninsel*, Hamm 1990², S. 5. Diese Figur in der Einleitung etwa auch in: -, *Insel der Stille – das andere Mallorca*, in: *HB-Bildatlas*, Nr. 117 (1993), S. 18-31, hier S. 19; Gregor Lengler, *Die Insel der Stille. Mallorca*, in: *Merian*, Nr. 2 (2003), S. 16-29, hier S. 17. Verschiedene Ausprägungen des beschriebenen historischen Verständnisses sind etwa: „Was muß geschehn, damit eine unbekannte und unschuldige Landschaft in alle Medien gerät und weltberühmt wird? Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit ein Stück Natur, das bislang nur Bauern und Hirten eine schweißtreibende Symbiose bot, plötzlich eine unwiderstehlich magnetische Wirkung ausübte auf zahllose Bewohner fremder Länder, die es sich in den Kopf gesetzt hatten, ausgerechnet hier ihr Urlaubsglück zu suchen? Wie wird eine heruntergekommene spanische Provinz, deren Existenz ziemlich in Vergessenheit geraten war, zum Traumland für Künstler und Putzfrauen, für Kegelbrüder und Könige?“ (Horst Martin Müllenmeister, *Mallorca oder die Insel des Glücks. Geschichte eines Paradieses*, Bensberg 1992, S. 7); „Die bis nach dem Zweiten Weltkrieg anhaltende äußerst schlechte infrastrukturelle Erschließung der Insel sorgte für einen geringen Austausch zwischen Palma und den ländlichen Regionen, und vor der Zunahme der privaten Motorisierung bekam der größte Teil der bäuerlichen Unterschichten kaum die Inselhauptstadt zu Gesicht.“ (Ingo Wolff, *Mallorca*, Nürnberg 1995², S. 76); „Bis 1936 blieb Mallorca nach wie vor von den politischen Wirren auf dem spanischen Festland relativ unberührt. Das politische Klima dort hatte sich seit 1931 radikalisiert [...] Von dieser politischen Zuspitzung bekam Mallorca so gut wie nichts mit. Die Insel verharrete weitgehend in ihrem politischen Dornröschenschlaf.“ (Wolff, *Mallorca*, S. 78); „Sein [Josep Planas'] Aufstieg zum angesagten Promi- und Architekturfotografen geht einher mit dem Aufstieg Mallorcas von der Agrarregion zu einem der beliebtesten Tourismusziele des Mittelmeers. Josep Planas hat seinen Beitrag hierzu geleistet und die Insel sozusagen aus ihrem Dornröschenschlaf erweckt.“ (Lüttgen, Holger; *Über Josep Planas i Montanyà*, in: *Josep Planas i Montanyà/Holger Lüttgen, Mallorca clásica. Die Insel, wie sie keiner mehr kennt*, Königswinter 2016, S. 8-11, hier S. 8). Solche Vorstellungen umfangreich reproduziert auch in: Alexander Gorkow, *Hotel Laguna. Meine Familie am Strand*, Köln 2017³, insbes. S. 46-52 und S. 139-142, dabei unter anderem die Rede vom „Epochenwechsel auf Mallorca vom Ackerbau zum modernen Massentourismus“ (ebenda, S. 141).

langen Sandstrände, an denen sich im 20. Jahrhundert ein massenhafter Sonne-und-Strand-Tourismus etablierte, der die Wahrnehmung Mallorcas schnell dominierte.

Dieses Buch² beschäftigt sich mit dem Wandel der Bilder von Mallorca, mit den ökonomischen und kulturellen Bedeutungen einzelner Regionen im 19. und 20. Jahrhundert und mit deren wechselseitigen Beziehungen zu den verschiedenen Infrastrukturen der räumlichen Erschließung der Insel. Die genuinen Infrastrukturen des Massentourismus werden zwar als das neueste, jedoch als nur eines von verschiedenen historischen Modellen territorialer Erschließung verstanden.

Die zentrale methodische Herausforderung für dieses Buch war, dass die ursprüngliche Idee selbst von der assoziativen, nahezu unhinterfragbaren Verknüpfung von Mallorca und Tourismus ausging, von einer Wahrnehmung also, die hier als Mythos im Sinne Roland Barthes' verstanden wird.³ Die mythologische Struktur der Darstellung Mallorcas in deutschsprachigen Medien hat Folgen sowohl für das etablierte Wissen über die Insel als auch für die sozialwissenschaftliche Auseinandersetzung mit Mallorca. Damit muss sich dieses Buch in einem deutschsprachigen Umfeld bewähren, das

1. Mallorca nahezu ausschließlich über den Tourismus und Tourismusfolgen bzw. über (vornehmlich deutsche) Ausländer auf Mallorca wahrnimmt und dabei sowohl alternative wirtschaftliche und kulturelle Entwicklungen als auch die Rolle mallorquinischer Akteure innerhalb der Tourismusedwicklung vernachlässigt und das

2. in seiner historischen Wahrnehmung der Insel hoch selektiv ist, sich auf wenige Eckdaten der mittelalterlichen Geschichte beschränkt und dabei Entwicklungen des 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts weitgehend vernachlässigt.

Der eingangs geschilderten Vorstellung von der allgemeinen – wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen – Zurückgebliebenheit Mallorcas und seiner Bewohner bis zum Einsetzen des Massentourismus wird hier entschieden widersprochen. Mallorca musste aus keinem „Dornröschenschlaf“ erweckt werden und es bedurfte auch keiner Fremden, also festlandspanischer oder europäischer Besucher, damit Einheimische sich der Schönheiten ihrer Insel bewusst werden konnten. Die Rolle des Tourismus bei der Modernisierung Mallorcas wird stark überschätzt, denn bereits im Kontext der europäischen Industrialisierung sind seit spätestens der Mitte des 19. Jahrhunderts auch die mallorquinische Wirtschaft und Gesellschaft dramatischen Wandlungen unterworfen gewesen.

² Der vorliegende Band ist die kürzend überarbeitete und aktualisierte Ausgabe der vom Autor 2014 an der Universität Erfurt vorgelegten Dissertation: *Infrastrukturen des Glücks. Eine Bild-, Raum- und Infrastrukturgeschichte Mallorcas im 19. und 20. Jahrhundert unter Berücksichtigung des Tourismus.*

³ Roland Barthes, *Mythologies*, Paris 1957, hier wird mit der Übersetzung gearbeitet: Roland Barthes, *Mythen des Alltags*, Frankfurt am Main 1964.

Nur vor diesem Hintergrund lässt sich verstehen, wieso es auf der Insel städtische Bürger gab, die eigene literarische Visionen Mallorcas entwarfen und die ersten Sommerhaus-Siedlungen der Insel gründeten. Auch die Frage, woher das mallorquinische Kapital kam, mit dem die Eisenbahnen finanziert werden konnten, die in den Jahrzehnten um 1900 das Inselinnere erschlossen, lässt sich nicht mit dem Verweis auf eine zurückgebliebene bäuerliche Gesellschaft beantworten. Schließlich konnten auch die frühen programmatischen Überlegungen zur Etablierung einer Tourismusindustrie nur im Milieu eines entwicklungsorientierten Modernisierungsbürgertums formuliert werden. Dieses Milieu war nach 1900 auch in der Lage, die notwendigen finanziellen und organisatorischen Voraussetzungen für den Aufbau einer einheimischen Tourismuswirtschaft bereit zu stellen.

Der Schwerpunkt dieses Buchs liegt auf der Beschreibung des Zeitraums von etwa 1840 bis 1960, in dem die Insel eine umfassende wirtschaftliche, kulturelle und soziale Modernisierung durchlief und in dem der Grundstein für ihren tourismuswirtschaftlichen Erfolg gelegt wurde. Dabei werden in zwei Teilen für die Zeit vor bzw. nach 1905 die „realgeschichtlichen“ Entwicklungen auf Mallorca umrissen und mit den gleichzeitigen „ideal- bzw. ideengeschichtlichen“ Wahrnehmungen der Insel vor allem auf Mallorca bzw. in Deutschland konfrontiert. Für die Zeit nach 1960 ist die Darstellung auf Grundzüge beschränkt, allerdings ist diese Phase für die vorliegende Arbeit konstitutiv gewesen, weil sich deren spezifischer Blickwinkel auf Infrastrukturen, Räume, die Geschichte Mallorcas und auf die Anthropologie seiner Bewohner zuerst in der Auseinandersetzung mit der medialen Repräsentation Mallorcas seit 1960 herausgebildet hat.

Dieses Buch soll Wissenschaft und Interessierten die Möglichkeit eröffnen, ihre Beschäftigung mit Mallorca auf eine neue Grundlage zu stellen. Es bietet eine Systematisierung und Herleitung der in Deutschland etablierten Gewissheiten von Mallorca, ihre Kritik und liefert den entsprechenden Gegenentwurf. Dabei sind zwei inhaltliche Entscheidungen und ein Glücksfall konstitutiv gewesen. Das waren die Entscheidungen, den Begriff *Massentourismus* nicht auf den Sonne-und-Strand-Tourismus zu beschränken bzw. nicht nur bauliche, sondern auch semantische Konstrukte in meine Untersuchung aufzunehmen. Der genannte Glücksfall besteht darin, dass in den letzten Jahrzehnten eine umfangreiche, thematisch breit gefächerte fachhistorische Forschung zur Geschichte der Balearen bzw. Mallorcas stattgefunden hat. Inzwischen gibt es eine Vielzahl von Arbeiten mallorquinischer Provenienz, die sich auf hohem Niveau mit der Geschichte der Insel im 19. und 20. Jahrhundert beschäftigen. In der deutschsprachigen, vor allem fachfremden Literatur ist deren Rezeption bisher weitgehend ausgeblieben. Die „mallorquinische Perspektive“, die in dieser Arbeit eingenommen wird, ist durch diese Literatursituation gleichzeitig nötig und möglich geworden.